

EWSA info

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss

Eine Brücke zwischen Europa und der organisierten Zivilgesellschaft



ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen und Leser,

am 1. Mai 2004 wurde die Europäische Union von 15 auf 25 Mitgliedstaaten erweitert. Das war ein historischer Augenblick! Durch die Erweiterung konnte die Demokratie in Europa gestärkt und ein Raum der Stabilität, des Wohlstands und des Friedens für die europäischen Staaten und Völker auf- bzw. ausgebaut werden.

Mit der Ernennung von 95 neuen Mitgliedern ist die Gesamtzahl der Mitglieder des EWSA von 222 auf 317 gestiegen.

Am 2. Juni 2004 hielt der EWSA seine erste Plenartagung nach der Erweiterung ab. Ich hatte das Glück, diesen ergreifenden, gefühlsgeladenen Tag mitzerleben. Nie werde ich das Bild des Sitzungssaals vergessen, der sich mit neuen Gesichtern, dem Klang neuer Sprachen, neuen Träumen und neuer Hoffnung füllte!

Um den 5. Jahrestag dieses Ereignisses während der Plenartagung im selben Saal feierlich zu begehen, haben Personen das Wort ergriffen, die damals eine wichtige Rolle spielten, wurde ein Videoclip mit zahlreichen Momenten menschlicher Begegnung und Zeitzeugnissen gezeigt sowie eine Ausstellung mit zahlreichen Bildern organisiert.

So sollte daran erinnert werden, wie die organisierte Zivilgesellschaft konkret durch ihre Vertreter zu dieser Erweiterung beigetragen hat – Vertreter, die über ausgezeichnete Kontakte sowie Kenntnisse über die Wirtschaft und die Funktionsweise der Gesellschaft der erweiterten EU verfügten. Der EWSA hat die Demokratie in diesen Ländern gefördert, indem er seit 5 Jahren zur Errichtung und Unterstützung von Wirtschafts- und Sozialräten beiträgt.

Deshalb halte ich es angesichts der derzeitigen Lage, in der die Volkswirtschaften geschwächt sind und Europa versucht, die Krise zu bewältigen, für wichtig, diese Erweiterung zu feiern und sich an den gemeinsam zurückgelegten Weg sowie die Solidarität zu erinnern, die uns verbunden hat. Durch diese Erweiterung konnte für die EU dank eines größeren und geeinteren Europas in diesen Krisenzeiten wohl das Schlimmste verhindert werden!

G. x o

Irini Pari,

für Kommunikation zuständige
Vizepräsidentin des EWSA

BITTE VORMERKEN

25. Juni 2009

EWSA: Literarische Mittagspause mit Clemens Meyer

28.6.-1.7.2009

Gaborone, Botsuana:
10. Regionalseminar der wirtschaftlichen und sozialen Gruppen AKP-EU

1. Juli 2009

Beginn des schwedischen EU-Ratsvorsitzes
(www.se2009.eu)

2. Juli 2009

EWSA: Literarische Mittagspause mit Michele Santeramo

IN DIESER AUSGABE

2 Europa benötigt einen neuen Pakt

3 Prager Beschäftigungsgipfel: Nägel mit Köpfen machen!

3 Der EWSA berät über die europäische Radverkehrspolitik und präsentiert das „Europäische Fahrrad-Lexikon“

4 Quizspiele, Wettbewerbe, Musik und Live-Schaltungen am Tag der Offenen Tür im EWSA!

Europäischer Ombudsman im EWSA: Transparenz wird auf EU-Agenda weiter hochrücken

Der Europäische Ombudsman, Niki-foros Diamandouros, hob in seiner Rede bei der Eröffnung der Plenartagung des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) am 13. Mai die wachsende Bedeutung von Transparenz und Offenheit für eine größere Legitimität der Europäischen Union hervor und nahm an einem Meinungsaustausch mit den Mitgliedern des Ausschusses teil.

Präsident Mario Sepi würdigte bei der Begrüßung des Ombudsmanns im EWSA dessen Bemühungen um mehr Transparenz und betonte, dass seine unschätzbare Arbeit und allgegenwärtige Präsenz dazu beitragen, die Verfahren der EU-Institutionen offen und für die Bürger zugänglich zu machen und letztendlich die demokratischen Errungenschaften der EU zu schützen. Diamandouros brachte zunächst seine Freude darüber zum Ausdruck, vor dem EWSA sprechen zu dürfen, den er als eine „institutionelle Plattform für soziale und wirtschaftliche Kreise in Europa und maßgeblichen Akteur in dem Bemühen, Europa seinen Bürgern zu vermitteln“ bezeichnete.

„Die Verbesserung der Transparenz ist eine der wirksamsten Möglichkeiten, das Vertrauen in die EU und ihre Verwaltung zu stärken“, sagte der Ombudsman im EWSA. Im Endspurt



Von links nach rechts: Mario Sepi, Nikiforos Diamandouros und Ian Harden

vor den Europawahlen habe er eine verstärkte „Sensibilität in Bezug auf die Art und Weise“ beobachtet, „wie die Bürgerinnen und Bürger die Transparenz der Verfahren und Tätigkeiten wahrnehmen“.

Henri Malosse, Vorsitzender der Arbeitgeber-Gruppe, forderte den Ombudsman auf, den „zunehmenden Einfluss des Lobbyings in den EU-Institutionen“ anzugehen, der „das Risiko birgt, das allgemeine Interesse zugunsten von Privatinteressen zu kompromittieren“.

Im Namen der Arbeitnehmer-Gruppe würdigte Georgios Dassis die Arbeit von Diamandouros und erklärte, es sei ihm zu verdanken, dass „die Institution

„Die Verbesserung der Transparenz ist eine der wirksamsten Möglichkeiten, das Vertrauen in die EU und ihre Verwaltung zu stärken.“

des Ombudsmanns an Ansehen gewonnen hat und wir heute wissen, wie unsere gewählten Minister im Ministerrat abstimmen“. Für die Gruppe Verschiedene Interessen äußerte Leif Erland Nielsen den Wunsch nach realistischen Fristen für die Umsetzung und Revision der EU-Rechtsetzung und deren umfassender Einhaltung.

Die EU braucht gemeinsame Asylregelungen und legale Kanäle für die Einwanderung von Mario Sepi



Zentrum für Asylbewerber in Hal Far, Malta

Als Präsident des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses spreche ich mich mit allem Nachdruck gegen die Praxis der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten aus, Rückübernahme- oder Grenzkontrollabkommen mit solchen Ländern zu schließen, die nicht die wichtigsten internationalen

Rechtsinstrumente für den Schutz des Asylrechts unterzeichnet haben.

Des Weiteren lehnt der Ausschuss jede Rückführungs- oder Repatriierungsmaßnahme ab, bei der die Sicherheit und die Menschenwürde nicht in vollem Umfang gewährleistet sind.

Es darf keine Rückführung (Rückkehr oder Ausweisung) von Personen vorgenommen werden, deren Schutzanforderungen noch nicht von einem Mitgliedstaat geprüft wurden, außer wenn gewährleistet ist, dass diese Anforderungen später im Drittstaat im Rahmen eines gerechten und internationalen Schutzstandards entsprechenden Verfahrens untersucht werden. Andererseits sind in dieser Situation und angesichts der Tausenden von Toten, die es in den vergangenen Jahren im Mittelmeer gab, unmittelbar die europäischen Organe gefragt, mit aller Entschlossenheit wirksamere und humanere Maßnahmen vorzuschlagen.

Deshalb fordere ich die anderen EU-Institutionen nachdrücklich auf, so rasch wie möglich eine gemeinsame

>>> Seite 2

www.eesc.europa.eu



Auftakt des Europäischen Integrationsforums des EWSA und der Kommission – ein Interview mit Mario Sepi



Jacques Barrot und Mario Sepi beim Europäischen Integrationsforum

Am 20./21. April riefen der Ausschuss und die Kommission das Europäische Integrationsforum ins Leben. Können Sie uns dazu etwas mehr erzählen?

Mario Sepi: Das Europäische Integrationsforum ist eine Plattform für

den Dialog über die Integration von Einwanderern. Es bietet Vertretern der organisierten Zivilgesellschaft Gelegenheit, ihre Ansichten zu Fragen und Maßnahmen der Integration zu äußern sowie aktuelle Probleme und künftige Prioritäten mit Vertretern der EU-Institutionen zu erörtern. Zu seinen Auf-

gaben gehören die Konsultation, der Austausch von Fachkenntnissen und die Erarbeitung von Empfehlungen im Rahmen von Berichten und Schlussfolgerungen.

Wo entstand die Idee, ein Integrationsforum zu schaffen, und warum hat die Europäische Kommission den Ausschuss gebeten, an der Einrichtung des Forums mitzuwirken?

Die rechtliche und politische Grundlage bilden die Schlussfolgerungen des Rates „Justiz und Inneres“ aus dem Jahr 2005, in denen die Kommission aufgefordert wurde, eine Reihe von Interessenträgern, die im Integrationsbereich auf EU-Ebene tätig sind, zusammenzubringen.

Angeht die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen und unserer Rolle als Brücke zur organisierten Zivilgesellschaft beschloss die Kommission, uns um eine Sondierungsstellungnahme zur Art und Weise der Einrichtung des Forums zu ersuchen. Dann bat sie uns, ihr bei

der eigentlichen Einrichtung zur Hand zu gehen. Das ist ein Zeichen der Anerkennung unserer Arbeit im Bereich Einwanderung und Integration, die ja nie den schalen Beigeschmack der Xenophobie hatte, was sich erneut in unserem *Programm für Europa: Vorschläge der Zivilgesellschaft* zeigt.

Wie sieht die Struktur des Forums aus?

Geleitet wird das Forum von einem vierköpfigen Vorstand, dem jeweils ein Vertreter des Ausschusses und der Kommission sowie zwei vom Forum selbst ernannte Vertreter angehören. Es wird rund 100 Teilnehmer geben – Repräsentanten von EU-Dachorganisationen (darunter Sozialpartner) sowie von nationalen auf die Integration von Einwanderern spezialisierten Plattformen und Organisationen.

Wie sehen der Beitrag des Ausschusses und seine Rolle im Forum aus?

Der Ausschuss wird die Sitzungen des Forums ausrichten, die voraus-

sichtlich zweimal pro Jahr stattfinden. Wir würden jedoch gerne einen Schritt weitergehen und auch das Sekretariat des Forums stellen, so wie es in den Diskussionen beschlossen wurde – vorausgesetzt, die anderen Institutionen sind bereit, uns im erforderlichen Maße zu unterstützen.

Der Ausschuss wird einen eigenen Beitrag zu den künftigen Arbeiten des Forums leisten. Zu diesem Zweck haben wir eine ständige Studiengruppe eingesetzt, die die Tätigkeit des Forums regelmäßig und systematisch verfolgt. Wir werden Anregungen, Ermunterungen und Ideen beisteuern. Am wichtigsten ist aber, dass wir im Hinblick auf die Gestaltung und Umsetzung einer europäischen Einwanderungs- und Integrationspolitik einen optimalen Zwei-Wege-Kanal zwischen den Debatten im Forum und denen in den EU-Institutionen bereitstellen werden.

Die nächste Sitzung ist für Dezember 2009 vorgesehen. Weitere Informationen (in englischer Sprache) finden Sie unter: http://eesc.europa.eu/sections/soc/index_en.asp?id=6000socen

Die EU braucht gemeinsame Asylregelungen und legale Kanäle für die Einwanderung

„Wir brauchen einen erneuerten Sozialpakt, damit die EU für ihre Bürger an Bedeutung gewinnt“, erklärte der ehemalige spanische Premierminister Felipe González, Vorsitzender der Reflexionsgruppe zur Zukunft der EU, in einer Sitzung am 28. April 2009 im EWSA. Infolge der Wirtschaftskrise, mit der die EU seit einem Jahr konfrontiert sei, und der damit verbundenen Arbeitsplatzverluste, die die Schlagzeilen beherrschten, äußerten sich Politiker derzeit in aller Öffentlichkeit besorgt über eine drohende soziale Krise. Um diesem Risiko zu begegnen, sei es erforderlich, dass „wir proaktiv vorgehen und unsere Gegenmaßnahmen verstärken. Die antizyklische Steuerpolitik der EU lässt einen beträchtlichen Handlungsspielraum, um dieses Ziel zu erreichen.“

Mit solchen Anstrengungen könne aber nur die Krise bekämpft werden, die schon im Gange sei. Unerlässlich sei zudem ein präventiver Ansatz, bei dem die Folgen der Globalisierung berücksichtigt würden, sodass jede künftige Krise bereits im Keim erstickt werden könne. „Die gegenseitigen Abhängigkeiten auf der Welt nehmen immer weiter zu. In der Folge kann sich jede größere Krise rasch zu einer Pandemie auswachsen. Um das zu verhindern, brauchen wir ein Sys-

tem mit globalen Regierungsstrukturen.“ EWSA-Präsident Mario Sepi schloss sich dieser Interpretation an und forderte die Schaffung eines „globalen institutionellen Rahmens, der systematische Lösungen für die anstehenden weltweiten Probleme liefern kann.“

Damit Europa künftig eine angemessene Rolle in der Welt spielen könne, benötige es einen neuen Pakt, mit dem die globalen Herausforderungen in fünf Bereichen angepackt würden. Erstens: Die antizyklische Politik der EU sollte anderen als Vorbild dienen. Zweitens: Die Lissabon-Strategie müsse fortgeführt werden. Felipe González sagte dazu: „Es mag zwar sein, dass der Beschluss, diese Strategie zu verfolgen, auf einer teilweise fehlerhaften Diagnose beruht hat; sie hätte sicherlich auch besser umgesetzt werden können. Die Reform geht eher in die richtige Richtung. Wir müssen die Wettbewerbsfähigkeit aus einem globalen Blickwinkel betrachten.“

Drittens: Die EU müsse die Fragen der Energiesicherheit und des Klimawandels aktiv angehen. Zu diesem Zweck sollten die Behörden Hand in Hand mit den Unternehmen arbeiten. „Die Bekämpfung des Klimawandels erfordert eine Energierevolution. Die Märkte allein



Felipe González

können diese Aufgabe nicht bewältigen.“ In Bezug auf das vierte Kapitel des neuen Pakts – die Steuerung der Migrationsströme – forderte Felipe González die Erarbeitung und Verabschiedung geeigneter Maßnahmen auf EU-Ebene. „Wir dürfen nicht nur eine regionale und nationale Migrationspolitik unter dem Dach der EU betreiben. Effektive Lösungen müssen von der EU als Ganzem ausgehen.“

Als fünften Bereich des von ihm ersonnenen neuen Pakts nannte Felipe González die Sicherheit. Die EU müsse nicht nur den internationalen Terrorismus bekämpfen, sondern auch auf jedem anderen Gebiet aktiv werden, das eine potenzielle Sicher-

heitsbedrohung berge. „Globalisierung und technologische Revolution schaffen einen neuen Nährboden für länderübergreifende Sicherheitsrisiken. Jede künftige Politik, die dieser Tatsache nicht Rechnung trägt, wird ihr Ziel verfehlen.“

Ausschusspräsident Sepi wies daraufhin, dass zur Frage, wie Fortschritte und Erfolge in den Themenbereichen des von Felipe González geforderten neuen Pakts erreicht werden könnten, in dem vom EWSA vor Kurzem vorgelegten „Programm für Europa: Vorschläge der Zivilgesellschaft“ – einem langfristigen Strategieplan für die Zukunft Europas – konkrete Vorschläge unterbreitet würden.

Fortsetzung von Seite 1
Die EU braucht gemeinsame Asylregelungen und legale Kanäle für die Einwanderung

europäische Asylregelung zu schaffen, die diese Probleme unter voller Wahrung der Menschenrechte und der internationalen Abkommen angeht, aber auch mit größerer Solidarität zwischen den Staaten und ohne diejenigen Staaten allein zu lassen, die den Einwanderungsströmen am stärksten ausgesetzt sind.

Ferner möchte ich unterstreichen, was der Ausschuss nunmehr bereits seit Jahren vom Rat fordert: die Öffnung legaler Kanäle für die Einwanderung, damit diese zu einer Ressourcenquelle für alle wird, für unsere Volkswirtschaften und unsere Gesellschaften, die ihrer so sehr bedürfen, aber auch für die Einwanderer selbst, die auf der legitimen Suche nach würdevolleren Lebensbedingungen und dem Schutz ihrer individuellen und kollektiven Rechte sind, und schließlich auch für die Herkunftsstaaten.

Mario Sepi
Präsident des EWSA



„Ein Binnenmarkt für das Europa des 21. Jahrhunderts“ – EWSA drängt die Kommission zu Änderungen

Auf seiner Plenartagung im September 2008 verabschiedete der EWSA mit großer Mehrheit eine Stellungnahme zum Thema „Ein Binnenmarkt für das Europa des 21. Jahrhunderts“. Eine ganze Reihe von Empfehlungen des Ausschusses fand Anklang bei der Kommission. Die Kommission stimmte zu, dass die Mitgliedstaaten und die Sozialpartner ihrer Verantwortung gerecht werden und stärker partnerschaftlich zusammenarbeiten müssen. Gerade der letzte Punkt soll Gegenstand einer Empfehlung im Laufe des Jahres sein. Außergerichtliche Ausgleichs-

und Streitbeilegungsmechanismen, wie z. B. Solvit, sollen stärker publik gemacht werden, damit Bürger und Unternehmen mehr Gebrauch davon machen. Einer Meinung ist die Kommission auch hinsichtlich der entscheidenden Bedeutung von KMU, wobei die Überarbeitung ihrer Leitlinien für die Folgenabschätzung dafür sorgen soll, dass die Gesetzgebung den Interessen der verschiedenen Formen von KMU Rechnung trägt.

Auch die Bemerkungen des Ausschusses zum Europäischen Fonds für die Anpassung an die Globalisierung griff die Kommis-

sion auf und verwies neben ihrem Bericht als Teil der erneuerten Sozialagenda auch auf die Überarbeitung der Rechtsgrundlage des Fonds, wofür sie zu gegebener Zeit Vorschläge vorlegen will. Im Hinblick auf Dienstleistungen von allgemeinem Interesse verpflichtete die Kommission dem Ausschuss darin bei, dass eine proaktive Strategie im Sinne von mehr Sicherheit und Klarheit zu verfolgen ist. Der neu eingerichtete, webbasierte „Interaktive Informationsdienst“ (IIS) soll Bürgern, Behörden und Dienstleistungserbringern konkrete Hilfestellung bieten.

Prager Beschäftigungsgipfel: Nägel mit Köpfen machen!



Konkrete Konzepte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit standen im Zentrum der Vorbereitungssitzung zum europäischen Beschäftigungsgipfel, zu der der EWSA die nationalen Wirtschafts- und Sozialräte eingeladen hatte, um über die Möglichkeiten zur Verhinderung einer sozialen Krise zu diskutieren. Kommissionspräsident Barroso hatte den EWSA wiederholt ausdrücklich gebeten, sich aktiv an der Vorbereitung des Beschäftigungsgipfels am 7. Mai 2009 in Prag zu beteiligen.

Eine festliche Note setzte am Nachmittag die Bekanntgabe des „Ja“ des tschechischen Senats zum Lissabon-Vertrag, wodurch deutlich wurde, dass es einer Zusammenarbeit aller Ebenen

bedarf, um Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern. Viele Teilnehmer unterstrichen die besonderen Merkmale des Europäischen Sozialmodells, und mehrere der konkreten Vorschläge des „Programms für Europa“, das Präsident Sepi der Kommission vorstellte, fanden Tags darauf Eingang in die Schlussfolgerungen des Gipfels.

Zwei der Schlussfolgerungen lauteten dahin gehend, dass besonderes Augenmerk auf Menschen in unsicherer Beschäftigung gerichtet werden sollte und der Europäische Sozialfonds durch das verstärkte Angebot von Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Forschung und Innovation eine positive Rolle spielen könnte. Als ebenso wichtig erwies sich die Notwendigkeit, Unternehmen durch die Senkung der Lohnnebenkosten, die Förderung des Unternehmertums und Steuervergünstigungen für Jungunternehmer wettbewerbsfähiger zu machen. Der EWSA verwendet diese Erkenntnisse nun als Grundlage für eine Stellungnahme zu diesem wichtigen Thema. ●

Der EWSA berät über die europäische Radverkehrspolitik und präsentiert das „Europäische Fahrrad-Lexikon“

Vom 12. bis 15. Mai 2009 fand in Brüssel die internationale Konferenz zur Radverkehrspolitik „Velo-City 2009“ statt, mit einer Abschlussitzung am 15. Mai im Europäischen Parlament. Als Befürworter des nachhaltigen Stadtverkehrs und fahrradfreundlicher Arbeitgeber im Brüsseler EU-Viertel nahm auch der EWSA daran teil.

EWSA-Generalsekretär Martin Westlake stellte am 15. Mai offiziell das „Europäische Fahrrad-Lexikon“ vor, eine illustrierte Broschüre im handlichen Taschenformat mit Schlüsselbegriffen aus der Fahrradterminologie in allen 23 Amtssprachen der EU. „Die bisher ausgesprochen positiven Reaktionen auf das Lexikon zeigen, dass diese Broschüre den Bürgern und Politikern helfen kann, Sprachbarrieren rund ums Fahrrad zu überwinden und für eine gute Radverkehrspolitik zu sensibilisieren. In einigen Fällen mussten die Übersetzer des EWSA neue Wörter für Begriffe der Radverkehrsinfrastruktur,

die es erst in einigen Mitgliedstaaten gibt, schöpfen. Worte ändern Gedanken, und Gedanken ändern die Realität“, betonte Martin Westlake.

Der EWSA spricht sich schon seit langem für eine fahrradfreundliche Politik aus. So unterzeichnete der Vorsitzende der EWSA-Fachgruppe Verkehr, Energie, Infrastrukturen, Informationsgesellschaft (TEN), János Tóth, im Namen des Ausschusses die Charta von Brüssel, eine Verpflichtung zu einer fahrradfreundlichen

Politik in Europa. „Das Fahrrad ist das schnellste, gesündeste, billigste und umweltfreundlichste Verkehrsmittel für mittlere Entfernungen in Städten und muss daher durch entsprechende Mittel auf EU-Ebene gefördert werden“, hob János Tóth hervor.

EWSA-Mitglied Derek Osborn leitete die Sitzung „Klimawandel und Steuerpolitik“, in der die Bedeutung des Verkehrs und finanzieller Anreize



János Tóth

in der Reaktion Europas auf den Klimawandel betont wurde. Entscheidend sind für ihn steuerliche Maßnahmen: „Der EWSA fordert eine stetige Anhebung der Östeuern, um den Ölverbrauch in Europa insbesondere im Verkehr zu senken. Dies wird sich positiv auf die Luftqualität, die Energiesicherheit und das weltweite Klima auswirken und uns auf dem Weg zu einem nachhaltigen Verkehr voranbringen, in dem das Fahrrad sicher eine wesentliche Rolle spielt.“ ●

KURZ NOTIERT

Mario Sepis Blog: Die EU in einer sich verändernden Welt ...

Das EWSA-Präsidium hatte Gelegenheit, mit Felipe González über die Zukunft Europas zu diskutieren. Felipe González war im Ausschuss, um über die Rolle der EU in einer sich verändernden Welt zu referieren. Als weitere Experten für Wirtschafts- und Sozialpolitik waren Professor Stefan Collignon und Maria Jepsen, Direktorin des ETUI-Forschungsinstituts, anwesend. Felipe González äußerte sich besorgt darüber – und ich bin ganz seiner Meinung –, dass wir zurzeit auf eine schwere wirtschaftliche und soziale Krise reagieren müssen, aber kein alternatives System anbieten können.



Der Text ist in voller Länge abrufbar unter:
<http://www.eesc.europa.eu/organisation/president/Sepi/blog/index.asp> ●

In Soziales investieren – Jacques Delors engagiert sich!



Jacques Delors

Jacques Delors, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission, und Michel Dollé, ehemaliger Generalsekretär des Plankommissariats, haben vor Kurzem ein Buch mit dem Titel „Investir dans le social“ („In Soziales investieren“) veröffentlicht, in dem sie tief greifende Überlegungen zum derzeitigen Sozialstaat anstellen. Die Autoren bieten eine kritische Analyse zu sozialen Fragen wie Beschäftigung, soziale Ungleichheiten und Sozialschutz, die angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise besonders akut sind.

Das Buch geht über eine bloße Untersuchung der aktuellen Probleme

hinaus und enthält auch konkrete Vorschläge zum Umbau des Sozialstaats, wie eine Umgestaltung des Bildungssystems und lebenslanges Lernen, eine den Bedürfnissen der Menschen angepasste Familienpolitik sowie eine öffentliche Arbeitsvermittlung, die in der Lage ist, größere Kapazitäten zu schaffen und Jugendlichen und Arbeitslosen eine berufliche Zukunft zu garantieren.

Ein aktuelles Werk und ein Aufruf zum Nachdenken und Handeln, der sich an all diejenigen richtet, denen soziale Fragen am Herzen liegen. Das Buch ist im Verlag Odile Jacob erschienen. ●

KURZÜBERBLICK ÜBER DIE PLENARTAGUNG

Eine neue Priorität: Die regionale Zusammenarbeit im Ostseeraum muss ausgeweitet werden



für diese Region vorlegen wird. Ziel dieser Strategie soll es sein, die künftige regionale Zusammenarbeit im Ostseeraum zu verbessern, die Probleme im Bereich des Umweltschutzes anzugehen, das Wirtschaftswachstum zu fördern sowie einen Raum der Sicherheit zu schaffen.

Der EWSA betont die zentrale Bedeutung der organisierten Zivilgesellschaft für die Umsetzung der Ostseestrategie, ist jedoch der Meinung, dass gesonderte Mittel bereitgestellt werden müssen, damit diese Ziele erreicht werden können. Im Übrigen verlangt eine Förderung des Wirtschaftswachstums und des Wohlstands in der Region nach institutionellen Maßnahmen vonseiten der EU und insbesondere eine Stärkung der internationalen Vertragsgrundlage. Die Umsetzung der Ostseestrategie wird während des schwedischen Ratsvorsitzes beginnen.

Aufsicht über Ratingagenturen

Der EWSA erörterte und verabschiedete eine Stellungnahme zum Thema Ratingagenturen, in der er den Plan der Kommission zur Regulierung und Registrierung der Ratingagenturen voll und ganz unterstützt. Die Kommission wird außerdem aufgefordert, den neuen Registrierungsprozess zu nutzen, um das Ratinggeschäft für neue Ratingagenturen zu öffnen und insbesondere die Gründung einer unabhängigen europäischen Agentur zu fördern, und die Finanzregulierung so zu fassen, dass Ratings von allen in der EU registrierten Ratingagenturen zu regulatorischen Zwecken anerkannt werden.

Ratingagenturen sollten von dem Mitgliedstaat reguliert werden, in dem sie ansässig sind. Darüber hinaus fordert der Ausschuss die Regulierungsbehörden der EU auf, sich nicht über Gebühr auf Ratings zu stützen, insbesondere angesichts der jüngsten Erfahrungen mit einigen Ratings, die sich als wertlos herausstellten.

Zu den Aufsichtsmaßnahmen, die den zuständigen Behörden zur Verfügung stehen, sollten der Widerruf der Registrierung und die Einleitung eines Strafverfahrens gehören. Abschließend forderten der EWSA und die betroffenen Akteure weitere Schritte, damit die Ratingagenturen für ihre Bewertungen die Verantwortung übernehmen.

Forschung und Entwicklung als Triebfeder für Wettbewerbsfähigkeit



seines Erachtens nicht mehr nur anhand des BIP gemessen werden kann, sondern vielmehr ein breiteres Spektrum an Faktoren einschließlich der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit einbezogen werden muss.

Innovation ist ein wesentlicher Faktor einer nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit. Der Ausschuss hat eine Reihe von Hemmnissen ermittelt und empfiehlt die Durchführung einer Reihe von Initiativen, u. a. eine Harmonisierung der Innovationsmöglichkeiten, Vereinfachung des Zugangs zu Informationen, höhere Investitionen in Bildungssysteme, Förderung des Unternehmertums im Rahmen der Lehrpläne, Verbesserung der wirtschaftlichen Überlebenschancen von Jungunternehmern im Bereich innovative Hightech-Produkte oder -Verfahren und Förderung eines kontinuierlichen Erfahrungsaustauschs zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Nähere Informationen finden Sie unter: http://www.eesc.europa.eu/documents/opinions/avis_en.asp?type=en

Quizspiele, Wettbewerbe, Musik und Live-Schaltungen am Tag der Offenen Tür im EWSA



Über 4 500 Bürger aus ganz Europa fanden sich am Samstag, dem 9. Mai, in entspannter Atmosphäre zum Tag der Offenen Tür im Ausschuss ein. Im Mittelpunkt des Tages standen die anstehende Europawahl und der 5. Jahrestag der EU-Erweiterung. Zu den weiteren Schwerpunkten gehörten Jugend in Europa, Bildung und kulturelle Vielfalt.

21 EWSA-Mitglieder begleiteten die Besucher bei den einzelnen Aktivitäten, standen Rede und Antwort zur Rolle des EWSA und diskutierten mit ihnen über ihre Sicht Europas sowie ihre Ideen, Hoffungen und Sorgen. Zahlreiche Besucher erfuhren so von den Tätigkeiten der verschiedenen Gruppen und Fachgruppen, aus denen sich der EWSA zusammensetzt.



Gesangsgruppen lockerten das Tagesprogramm mit verschiedensprachigen Beiträgen auf. Die Kinder wurden mit verschiedenen Aktivitäten und Spielen unterhalten und die Besucher konnten bei Wettbewerben und Quizspielen ihr Wissen über die Europawahlen und die neuen Mitgliedstaaten testen. Mit Blick auf den Europawahlkampf schrieben die Besucher ihre Ideen und Vorschläge für Europa auf Zettel und hefteten diese an die Zweige des „Ideenbaums“.

Um 14 Uhr luden EWSA-Präsident Mario Sepi und EWSA-Vizepräsidentin Irini Pari die Besucher zur Teilnahme an einem „EU-Vision“ getauften Video-Chat mit EWSA-Mitgliedern ein, die als „Sondergesandte des EWSA“ in Laibach, Pressburg, Assisi und Paris im Rahmen



einer vom vormaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments Pat Cox moderierten Live-Debatte die Fragen der Bürgerinnen und Bürger beantworteten. Mehrere Bürgerinnen und Bürger nahmen an dieser Debatte teil, wodurch sich eine interessante und produktive Diskussion entwickelte. Anschließend rief Pat Cox den Ausschuss auf, noch viel mehr Veranstaltungen dieser Art durchzuführen. ●

KURZ NOTIERT

Kleine und mittlere Unternehmen – Rückgrat der EU-Wirtschaft



Am 7. Mai 2009 veranstaltete die Beratende Kommission für den industriellen Wandel (CCMI) ein Seminar zum Thema „Europäische KMU im 21. Jahrhundert – Eine Welt voller Chancen (Den europäischen KMU die Möglichkeit geben, den globalen Markt zu nutzen)“, das im Rahmen der ersten von der Kommission organisierten KMU-Woche stattfand.

Der Ausschuss hat immer wieder die Bedeutung von kleineren und mittleren Unternehmen für die europäische Wirtschaft betont, insbesondere im Bereich der innovativen Forschung und Entwicklung und der Herstellung von Gütern mit hohem Mehrwert. Ziel des Seminars war es, zu untersuchen, wie die Industriepolitik und andere Politikbereiche weltweit optimale Bedingungen für das Wachstum kleiner und mittlerer Unternehmen schaffen können.

Eine Stellungnahme zum Thema wird derzeit von Claudio Cappellini und Ulrich Paetzold erarbeitet, und die Erkenntnisse des Seminars liefern einen wertvollen Beitrag zu deren Arbeit. Alle Präsentationen des Seminars sind nun online verfügbar und können über den folgenden Link abgerufen werden:

www.eesc.europa.eu/sections/ccmi/Hearingsandconferences/Thepast/SME_week/index_en.asp ●

EWSA – Fragen und Antworten

Der EWSA hat soeben ein neues Informationsblatt herausgegeben: „Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss – Fragen und Antworten“. Es werden Antworten auf zehn Fragen gegeben, in denen es darum geht, wer der EWSA ist, was er tut und wie er arbeitet. Das Informationsblatt ist jetzt auf Englisch und Französisch (und bald auch in anderen Sprachen) erhältlich und kann von unseren Internetseiten heruntergeladen werden. Greifen Sie zu:

http://www.eesc.europa.eu/documents/publications/index_en.asp ●

Tag der Offenen Tür im EWSA: Meinungen, Hoffnungen und Vorschläge von Bürgerinnen und Bürgern



Alicia Benito

Alicia Benito, Peru, 54 Jahre, Rentnerin. „Dies ist das zweite Mal, dass ich mit meinen beiden Kindern zum Tag der Offenen Tür im EWSA komme. Ich komme gerade wegen ihnen, denn durch die Aktivitäten für die Kleinen lernen sie spielerisch etwas über Europa, und damit über ihre Zukunft. Mir gefällt besonders, dass EWSA-Mitglieder selbst die Besucher durch den Ausschuss führen und erklären, wie er funktioniert. Von einem ungarischen EWSA-Mitglied erfuhr ich heute von den Gruppen und Fachgruppen, aus denen der EWSA besteht – ich finde diese Zusammensetzung sehr innovativ.“ ●



Patrick Charbonnier

Patrick Charbonnier, Italien, 34 Jahre, IT-Berater. „Vom Tag der Offenen Tür erfuhr ich durch die Plakate, die in Brüssel hängen. Ich werde für Europa stimmen, weil ich denke, dass es sich um ein wichtiges Thema handelt, besonders in der aktuellen Krise – vor allem für mein Land, das eine schwere Zeit durchmacht, in der es Europa ‚fühlen‘ muss. Ich denke an meine beiden Kinder im Alter von 4 und 7, die zur ersten Generation von Europäern gehören. Für sie ist es wichtig, hier im Ausschuss zu sein und die Gelegenheit zu haben, dieses Europa zu sehen und zu hören, das ihre Zukunft ist.“ ●



Claire Davanne und Matti Salakari

Claire Davanne, Frankreich, 21 Jahre, Studentin. Matti Salakari, Finnland, 23 Jahre, Praktikant. „Wir erfuhren über die Medien vom Tag der Offenen Tür. Uns interessiert die Arbeit der verschiedenen Fachgruppen des EWSA, besonders der ECO. Spannend ist auch die Frage, ob die Mitglieder abschätzen können, welchen Einfluss die Stellungnahmen des EWSA auf Europa haben. Es war unheimlich innovativ und konstruktiv, mit Leuten zu sprechen, die im EWSA arbeiten. Das ist der beste Weg, um mehr über die Institutionen zu lernen.“ ●



Marie C. Lups

Marie C. Lups, Deutschland, 60 Jahre, Rentnerin. „Mich interessierten die Musikgruppen, die für kulturelle Vielfalt eintraten, die Aktivitäten für Kinder, die EWSA-Mitglieder, die sich Zeit für die Besucher genommen haben, die Debatten, das Informationsmaterial und die Postkarten, die man gratis innerhalb Europas verschicken kann. Ich werde an meine Familie und Freunde schreiben, damit auch sie wissen, was die Institutionen und der EWSA für Europa tun können. Der Tag der Offenen Tür bringt Europa den Bürgern näher – jeder kann sich an den wichtigen Debatten beteiligen. Europa muss mit einer Stimme sprechen. Nächstes Jahr bin ich ganz sicher wieder dabei!“ ●



Jonas Joris De Graaf

Jonas Joris De Graaf, Niederlande, 29 Jahre, Ständige Vertretung der Niederlande in Brüssel. „Ich beschloss, hierher zu kommen, als ich von der Debatte mit EWSA-Präsident Mario Sepi und Vizepräsidentin Irini Pari hörte, bei der die Besucher aufgerufen wurden, sich an einem von Pat Cox moderierten Video-Chat zu beteiligen. Es war aufregend, die EWSA-Mitglieder als ‚Sondergesandte des EWSA‘ live aus Laibach, Pressburg, Assisi und Paris zu erleben – die Besucher wurden in die Debatte miteinbezogen, viele nutzten die Gelegenheit, um selbst Fragen zu stellen. Hierdurch entstand eine interessante und produktive Diskussion. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich an einer Live-Debatte teilgenommen habe. Im nächsten Jahr werde ich auf jeden Fall wiederkommen.“ ●



Giuseppe Campo

Giuseppe Campo, Italien, 47 Jahre, Arzt. „Ich kenne den EWSA und weiß, wie er arbeitet. Es ist toll, zu sehen, wie er in der letzten Zeit an Außenwirksamkeit und Vertrauen gewonnen hat. Live-Debatten wie die, an der ich mich gerade beteiligt habe, tragen dazu bei, die Distanz zwischen den Bürgern und den Institutionen zu verringern. Die Menschen müssen mehr über den EWSA erfahren. Ich fand die Live-Debatte äußerst interessant, weil es hier um konkrete Fragen ging, z. B. die derzeitige Finanzkrise, die anstehenden Wahlen und der 5. Jahrestag der EU-Erweiterung. Eine offene Debatte ist grundsätzlich ein positiver und konstruktiver Weg zur Verbesserung des interkulturellen Dialogs und des Wissens über Europa.“ ●



Julia Borries

Julia Borries, Deutschland, 24 Jahre, Praktikantin. „Der Tag der Offenen Tür ist eine einzigartige Gelegenheit, um die europäischen Institutionen zu besichtigen, was sonst nicht so einfach ist. Ich bin überzeugt, dass der EWSA seine einzigartige Rolle als Brücke zwischen Europa und der Zivilgesellschaft effizienter vermitteln sollte. Es war großartig, in der Debatte mit den Mitgliedern in den anderen europäischen Städten und mit

Pat Cox über Migrationspolitik zu diskutieren. Ich interessiere mich sehr für dieses Thema und für die Lösung der Fragen rund um das Thema Einwanderung.“

Die Fotos vom Tag der Offenen Tür 2009 sind unter folgender Adresse abrufbar: <http://www.eesc.europa.eu/opendoorsday/album.asp> ●

EWSA info in 22 Sprachen: http://www.eesc.europa.eu/activities/press/eescinfo/index_en.asp ●

EWSA info

Chefredakteurin

Barbara Gessler

Redaktion

Vincent Bastien

Maciej Bury

Isolde Juchem

Daria Santoni

Panagiotis Spiliotis

Eva Vazquez

Nathalie Vernick

Christian Weger

Gesamtkoordination

Agneszka Nyka

Anschrift

Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

Jacques-Delors-Gebäude

Rue Belliard 99

1040 Brüssel

Belgien

Tel. +32 25469396 / 25469586

Fax +32 25469764

E-Mail: eescinfo@eesc.europa.eu

Internet: <http://www.eesc.europa.eu/>

EWSA info erscheint neunmal pro Jahr anlässlich der Plenartagungen des Ausschusses.

Die Druckausgaben von EWSA info in Deutsch, Englisch und Französisch sind beim Pressedienst des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses kostenlos erhältlich.

EWSA info kann auch in 22 Sprachen im pdf-Format vom Internetportal des Ausschusses abgerufen werden: http://www.eesc.europa.eu/activities/press/eescinfo/index_en.asp (für die deutsche Fassung „de“ anklicken).

EWSA info ist keine offizielle Berichterstattung über die Arbeit des Ausschusses; diese erfolgt im Amtsblatt der Europäischen Union und in anderen Publikationen des Ausschusses.

Nachdruck mit Quellenangabe (bei Einsendung eines Belegexemplars an die Redaktion) gestattet.

Auflage: 15 500 Exemplare

Nächste Ausgabe: Juli 2009

GEDRUCKT AUF 100% RECYCLINGPAPIER

Juni 2009/5